



Viele der Anwesenden engagieren sich seit über zehn Jahren ehrenamtlich in Kirche. Als Gründe hierfür wurde beispielsweise genannt, dass man erhalten wolle, was über die vielen Jahre aufgebaut wurde. Auch die Freude an der Gemeinschaft im Gemeinderat, die Renovierung der Kirchen und der Ideenreichtum der Pfarrperson sowie der Prädikantin sind Gründe, warum Menschen sich engagieren. Lang andauernde Vakanzen hätten den Zusammenhalt der Menschen gestärkt. Eine Person machte Mut: „Man dürfte keine Angst haben, etwas Neues anzufangen: Gottesdienste gehen auch mit Lektoren und Kirchenmusikern. Wichtig sei, andere Menschen dafür zu begeistern.“ Bei denjenigen, die sich noch vergleichsweise neu in Kirche engagieren (0 bis 5 Jahre), wurde deutlich, dass es ihnen ein Herzensanliegen ist, wieder mehr Menschen in die Kirche zu bekommen. Kirche habe äußerlich zum Teil einen „Staubcharakter“, den es gelte „abzustauben“. Zudem habe man in der Region neue Leute kennengelernt und ihnen sei es gemeinsam wichtig, den Verbund zu stärken.

Ein großer Teil der Anwesenden nimmt an Veranstaltungen innerhalb des Pfarrbereichs teil, wenige sind regelmäßig in der Region und darüber hinaus unterwegs. Diejenigen, die unterwegs sind, nutzen dabei besondere Höhepunkte oder bestimmte Angebote in der Region, zum Beispiel Konzerte oder Kirchenfeste. Einige organisieren bereits Ausflüge mit Fahrgemeinschaften, um andere Kirchengemeinden zu besuchen und diese zu unterstützen. Oft wurden die Angebote rund um das Thema Orgel benannt, die von den Menschen in der Region Nord-West genutzt werden. Das ins Gespräch kommen mit anderen und das schauen, was woanders gemacht wird als Impulse für das eigene Engagement, werden als wertvoll benannt. Der Superintendent ergänzt dies: „Wer sich auf den Weg macht, kann Schätze entdecken.“

Der **Impulsvortrag** des Superintendents stand unter dem Titel „Nichts bleibt, wie es ist. Was sich ändert und wie sich damit umgehen lässt...“. Er hat die zu erwartenden Entwicklungen in Kirche allgemein aber auch in der Region Nord-West vorgestellt.

Wir werden weniger Mitglieder

- Weniger Finanzen
- Weniger hauptamtliches Personal
- Weniger human power

Wir werden immer älter

- Zielgruppen ändern sich
- Bedürfnisse ändern sich
- Aufgaben im Verkündigungsdienst ändern sich

Kirche ändert sich

- Gewohnte Zeiten stehen in Konkurrenz zu Familienzeiten
- Die Parochialstruktur kommt an ihre Grenzen
- Die Mitgliedschaftsfrage muss neu gedacht werden



Im Kirchenkreis Südharz denken wir an bewegliche und autonome Gemeinden in starken Regionen, bürokratiearm, mit starker Unterstützerstruktur (z. B. regionales Gemeindebüro), die keine Angst vor Veränderungen haben. Die vorhandenen Mittel sollen (auch weiterhin) konsolidierend und gezielt eingesetzt werden. Die Gestaltung von Kirche sollte zukünftig mehr in Form von konkreten Aufgaben und zielgruppenorientierten Projekten umgesetzt werden. Dabei sollte sich auf das miteinander im Team und auf die Gabenvielfalt der Menschen besonnen werden. Kirche sollte sich fragen, für wen sie da sein will und wen sie erreichen will, um mit ihren Angeboten bei den Menschen zu sein.

Um die bisher positiven Entwicklungen auch sichtbar zu verdeutlichen, stellte das Projekt-Team aus den Ergebnissen der vergangenen Veranstaltungen und Arbeitstreffen vor, welche **Leuchtpunkte** es in der **Region Nord-West** bereits gibt. Diese wurden von den Teilnehmenden umfangreich ergänzt und jeweils mit einem Licht symbolisiert. Das entstandene Lichternetz blieb den Tag über stehen, sodass die Teilnehmenden sich immer wieder ins Gedächtnis rufen konnten, wie viele gemeinsame Leuchtpunkte es in der Region und im Miteinander bereits gibt.

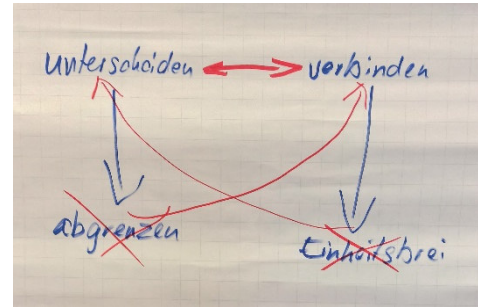


Es wurden an diesem Tag bereits 52 Leuchtpunkte¹ gefunden, die die Region positiv beeinflussen. Dazu zählen verbindende Elemente, aber genauso sich unterscheidende Dinge – beides ist wichtig und wertvoll, um die Region zu stärken. Es wurden beispielsweise die regionalen Gottesdienste und das Tauffest benannt, ebenso die besonderen Angebote (z. B. Gottesdienst im Grünen, Soft-Rock-Adventskonzert), die regionalen Weihnachtsmärkte, die Lichtwege-Ausstellung oder Kinder-Musical. Diese Vielfalt und ein gutes Miteinander in der Zusammenarbeit bilden die Basis einer starken Region. Es ist wichtig, sie gemeinsam zum Leuchten zu bringen.

¹ Das gesamte Lichternetz der Region steht Ihnen nach Fertigstellung auf der [Website des Lichternetzwerk im Bereich Ihrer Region](#) zum Download zur Verfügung. Teilen Sie es gern und nutzen Sie es gern für Ihre Arbeit.



Für die anstehende Gruppenarbeit wurden die Teilnehmenden gebeten, sich mit Personen aus unterschiedlichen Pfarrbereichen zusammenzufinden, um in den Kleingruppen verschiedene Perspektiven in die Diskussionen einzubinden. Zuvor wurde das Modell „Unterscheiden und verbinden“ kurz erläutert.

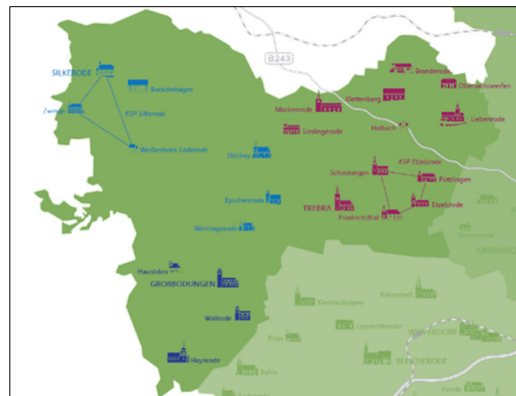


Im Rahmen der Gruppenarbeit haben sich die Teilnehmenden intensiv mit drei Fragestellungen beschäftigt.

1. Was fördert den Zusammenhalt und die Vernetzung in der Region? (Projekte, Austausch, Engagement)
2. Wie erhalten wir - trotz enger Zusammenarbeit - die unterschiedlichen Stärken der Kirchengemeinden?
3. Was brauchen Sie als Region, um gut vorbereitet in den neuen Kirchenkreis Nordthüringen starten zu können? (Struktur, Kommunikation)

Die Gruppenarbeit endete mit dem Beginn der Mittagspause, in der ein reger Austausch stattfand. Um konzentriert an der Entwicklung der Region weiterarbeiten zu können, begann der Nachmittag mit einer sanften Aktivierung des Körpers. Anschließend wurden die Ergebnisse der Gruppenarbeit² von den Moderator*innen vorgestellt, sodass alle Teilnehmenden auf denselben Stand kommen, was zusammengetragen wurde.

Deutlich wurde, dass viele Aspekte verbunden sind, wenn es darum geht, den Zusammenhalt und die Vernetzung in der Region zu stärken. Ein zentrales Anliegen war zunächst die grundlegende Frage, wie der Begriff der Region von den Beteiligten verstanden wird. Es wurde Konsens geschaffen: die Region Nord-West umfasst das Gebiet der Pfarrbereiche Großbodungen, Trebra und Silkerode im Kirchenkreis Südharz.



Es wurde betont, dass die Identität der einzelnen Kirchengemeinden erhalten bleiben und gewachsene Strukturen sowie vorhandene Angebote wertgeschätzt werden sollen. Wichtig sei daher auch, dass sich die Gemeinden gegenseitig besser kennenlernen. Dabei spielen auch frühere oder noch bestehende Grenzen, etwa durch Straßen (z. B. B243), Landkreise oder andere Verwaltungsstrukturen, eine Rolle.

² Die gesamten Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen stehen Ihnen im Anhang zur Verfügung.



Mehrfach wurde hervorgehoben, dass es für eine gute Zusammenarbeit wichtig ist zu wissen, was in der Region geschieht. Eine transparente Informationsstruktur kann dazu beitragen, Angebote sichtbarer zu machen und Menschen zur Teilnahme einzuladen. Genannt wurden verschiedene Möglichkeiten der Kommunikation, etwa eine regionale Seite im Gemeindebrief, Beiträge auf der Website des Kirchenkreises, ein Newsletter, Social-Media-Kanäle oder Veröffentlichungen in lokalen Medien wie Gemeindeblättern oder dem Ohmberg-Boten. Auch ein gemeinsamer WhatsApp-Kanal für die Region wurde als Möglichkeit genannt, um Informationen schnell weiterzugeben. Ziel sei es dabei nicht nur, Termine zu koordinieren, sondern auch stärker dafür zu werben, dass es vielfältige Angebote in der Region gibt. Als hilfreich wurde ein gemeinsamer Veranstaltungskalender benannt, auf den alle Beteiligten zugreifen können und der möglichst kostengünstig organisiert ist.

Für die Planung gemeinsamer Aktivitäten wurde eine regelmäßige Abstimmung als sinnvoll angesehen. Vorgeschlagen wurde eine Zusammenkunft zu Beginn des Jahres, bei der Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindekirchenräte sowie der Vereine in der Region zusammenkommen, um Veranstaltungen zu planen und Termine abzustimmen. Darüber hinaus könnten ein- bis zweimal im Jahr Treffen stattfinden, bei denen über wichtige Entwicklungen und Vorhaben in der Region informiert wird. Ergänzend wurde eine monatliche Online-Runde zum Austausch und zur Verständigung vorgeschlagen.

Im Blick auf konkrete Projekte wurde betont, dass Veranstaltungen auch gemeinsam von mehreren Kirchengemeinden vorbereitet werden können, etwa nach dem Prinzip: „Es laden ein die Kirchengemeinden X, Y und Z“. Dabei wurde auch angeregt, die politischen und kirchlichen Gemeinden stärker zusammenzudenken und Kooperationen (z. B. mit Dorfvereinen) zu suchen. Gemeinsame Projekte und feste Arbeitseinsätze könnten dazu beitragen, Menschen aktiv einzubinden und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Darüber hinaus wurde deutlich, dass eine gute Koordination der vorhandenen Kapazitäten – insbesondere der hauptamtlich Tätigen – wichtig ist, um Ressourcen sinnvoll zu nutzen. Gleichzeitig braucht es Menschen, die Verantwortung übernehmen und Prozesse anstoßen. Genannt wurde die Bedeutung eines „Zugpferdes“, also einer Person, die vorangeht, Ideen bündelt und von den verschiedenen Beteiligten akzeptiert wird. Ebenso entscheidend sei jedoch die Bereitschaft vieler Menschen, sich auf den regionalen Gedanken einzulassen und ihn gemeinsam mitzutragen. Ergänzend dazu wurde angeregt, die Pfarrbüros stärker miteinander zu vernetzen, damit Informationen einfacher ausgetauscht werden können. Auch ein übersichtliches Organigramm der regionalen Strukturen könnte dazu beitragen, Zuständigkeiten besser sichtbar zu machen und den Überblick zu erleichtern.

Auf die Frage, wie es gelingen kann, trotz enger Zusammenarbeit die unterschiedlichen Stärken der Kirchengemeinden zu erhalten, wurde deutlich, dass der Eigenständigkeit der einzelnen Gemeinden eine wichtige Bedeutung beigemessen wird. Jede Kirchengemeinde hat ihre Traditionen, Themen und Gaben; Kirche soll weiterhin im Dorf präsent sein – durch Veranstaltungen, gelebtes Kirchenleben und eine feste Ansprechperson vor



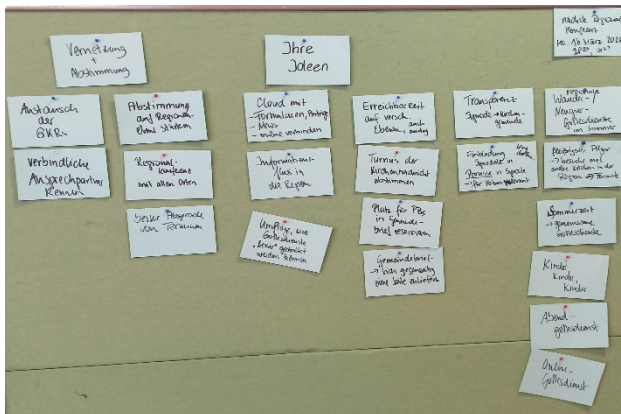
Ort, die die Verbindung zur Gemeinde hält. Als wichtig eingeschätzt wird, Unterschiede zu bewahren und die jeweiligen Profile zu respektieren. So kann Zusammenarbeit wachsen, ohne dass die Identität der einzelnen Kirchengemeinden verloren geht.

Zusammenarbeit wird vor allem dort als hilfreich erlebt, wo Gemeinden ihre jeweiligen Stärken einbringen und sich gegenseitig ergänzen. Veranstaltungen sollen deshalb nicht künstlich doppelt angeboten werden, sondern bewusst an geeigneten Orten stattfinden und inhaltlich klar definiert sein. Wo Kirche stattfindet, soll auch Kirche „drin“ sein. Gleichzeitig sollen Veranstaltungen offen für alle sein, sodass Menschen auch über die eigene Gemeinde hinaus teilnehmen können. Der Gedanke dahinter: Wenn Gemeinden andere einladen und selbst auch zu Veranstaltungen in Nachbargemeinden gehen, entsteht eine lebendige gegenseitige Unterstützung. Neue Formate – etwa Lesungen oder andere kulturelle Angebote – können zusätzliche Möglichkeiten eröffnen, Menschen anzusprechen. Wichtig ist dabei eine gute Abstimmung über geeignete Veranstaltungsorte, etwa bei gemeinsamen Angeboten wie dem Weltgebetstag. Die Perspektiven für kirchliche Gebäude sollen dabei grundsätzlich offengehalten werden; ein vorschneller Verkauf wird nicht als Ziel gesehen. Gleichzeitig wurde betont, dass Hauptamtliche möglichst im Kerngeschäft bleiben sollten. Eine stärkere Verwaltungs-entlastung, etwa durch zentrale Strukturen wie ein Baubüro, kann dazu beitragen, mehr Zeit für inhaltliche und gemeindliche Aufgaben zu schaffen. So bleibt Raum für das, was Kirche vor Ort ausmacht.

Bei der Frage, was die Region braucht, um gut vorbereitet in den neuen Kirchenkreis Nordthüringen starten zu können, wurde deutlich, dass eine stärkere Vernetzung und klare Strukturen innerhalb der Region eine zentrale Rolle spielen. Ein wichtiger Wunsch ist die Stärkung der Regionalkonferenz. Dabei wurde angeregt, dass aus jeder Kirchengemeinde ein Mitglied beteiligt ist, um die gesamte Region verlässlich abzubilden und einen regelmäßigen Austausch zu gewährleisten. Ebenso wurde die Bedeutung von Transparenz hervorgehoben – sowohl zwischen den einzelnen Kirchengemeinden untereinander als auch zwischen Kirchenkreis und Kirchengemeinden. Ein übersichtliches Organigramm kann dabei helfen, Zuständigkeiten, Entscheidungswege und Kommunikationsstrukturen besser nachvollziehbar zu machen. Es wurde betont, dass eine gute Vernetzung innerhalb der Region auch dazu beiträgt, dass die Synodalen – die die Region nach außen vertreten und ihre Anliegen im Kirchenkreis sichtbar machen – gut vorbereitet in ihre Aufgaben gehen können. Dafür braucht es eine intensivere Information und Kommunikation innerhalb der Region. Gleichzeitig wurde deutlich, dass das ehrenamtliche Engagement eine wichtige Grundlage der regionalen Arbeit ist. Um diese Aufgabe gut bewältigen zu können, wünschen sich die Ehrenamtlichen weitere Unterstützung – etwa durch zusätzliche Ehrenamtliche, durch Anleitung und verlässliche Informationen sowie durch Wertschätzung seitens der beruflich Mitarbeitenden. Ebenso wurde der Wunsch nach einem unterstützenden Miteinander und einem gemeinsamen Teamgedanken innerhalb der Region betont.



Ein weiterer wichtiger Punkt betrifft die personelle Ausstattung. Besetzte Pfarrstellen werden als wesentlich für eine stabile Arbeit vor Ort angesehen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass alternative qualifizierte Personen für Kasualien – etwa Diakone, Prädikanten oder Lektoren – eine wichtige Ergänzung sein können, um kirchliches Leben in der Region verlässlich zu gestalten. Auch wurde angeregt, die Stellen für Gemeindepädagog*innen künftig flexibler zu gestalten, um besser auf regionale Bedürfnisse reagieren zu können.



Der weitere Verlauf des Strategietags wurde genutzt, um Ideen für die Weiterentwicklung der Region Nord-West zu sammeln. Die Teilnehmenden tauschten sich in Murrelgruppen über ihre Ideen für die Weiterentwicklung der Region³ aus und trugen diese im Plenum zusammen.

Für die Weiterentwicklung der Region Nord-West wurden zahlreiche Ideen gesammelt. Ein zentrales Anliegen ist die stärkere Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen den Gremien und Regionen. Hierzu zählt unter anderem der regelmäßige Austausch der Gemeindegemeinderäte sowie die bessere Abstimmung von Terminen. Hierzu kann die Regionalkonferenz hilfreich sein, in die alle Orte eingebunden werden sollen, um den Dialog zu fördern und Entscheidungen gemeinsam abzustimmen.

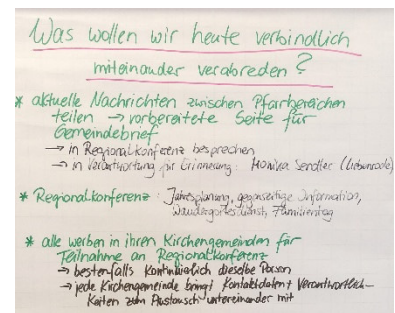
Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der digitalen Unterstützung und Informationsweitergabe. Vorgeschlagen wurde der Aufbau einer Cloud-Plattform, die Formulare, Termine und Neuigkeiten bündelt (Anmerkung: die Kirchenkreis-Website bietet dies) und den Austausch online ermöglicht. Die Angebote sollen auf unterschiedlichen Ebenen – analog und digital – zugänglich sein.

Im Bereich der Gottesdienste zeigen die Ideen eine Vielfalt an Möglichkeiten: Neben klassischen Gottesdiensten sollen Pilger- und Wanderangebote, gemeinsame Sommergottesdienste, Abendgottesdienste und Online-Gottesdienste angeboten werden. Es wurde eingebracht, eine Umfrage zu machen, wie Gottesdienste „besser“ gestaltet werden können. Besonders die Einbindung von Kindern wurde mehrfach betont, um die nächste Generation aktiv in das Gemeindeleben einzubeziehen.

³ Die gesamten Ergebnisse der Arbeitsgruppen stehen Ihnen im Anhang zur Verfügung.



Anschließend haben die Menschen der Region Nord-West einvernehmlich miteinander verabredet, wie es in der Region weitergehen und woran nach dem Strategietag verbindlich gearbeitet werden soll.⁴

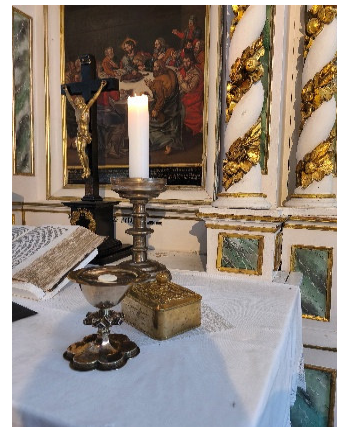


Es soll daran weitergearbeitet werden, wie die Region zukünftig gestaltet werden kann. Ein zentraler Punkt für die Menschen ist es, dass aktuelle Nachrichten zwischen den Pfarrbereichen geteilt werden sollen. Denkbar hierfür ist eine gesonderte Seite in den Gemeindebriefen. Dies soll auf der nächsten Regionalkonferenz am 16. März 2026 besprochen werden. Weitere Themen der Regionalkonferenz sollen die Jahresplanung, die gegenseitige Information, der Wandergottesdienst und Familientag sein – Projekte, die die Menschen in der Region Nord-West bereits gut miteinander verbinden. Um eine bessere Vernetzung der Kirchengemeinden sicherzustellen, wollen die Anwesenden des Strategietages in ihren Orten für die regelmäßige Teilnahme an der Regionalkonferenz werben und die Kontaktdaten der Verantwortungsträger austauschen.

Zum Abschluss des Strategietags wurden die Teilnehmenden eingeladen, in einem Satz zu benennen, was sie vom heutigen Tag für sich persönlich mitnehmen. Begleitend erhielten sie eine Kerze mit einem roten Band.



Die Mehrheit der Teilnehmenden fühlte sich bestärkt in der Idee der regionalen Zusammenarbeit und den Vorteilen einer engeren Vernetzung. Einige waren überrascht von der schon vorhandenen Vielfalt der Region, andere lobten die gute Gemeinschaft des Tages und freuten sich über die vielen netten Menschen, die sie neu kennengelernt haben.



Im Anschluss wurde eine Abendmahlsandacht gefeiert. Der Strategietag endete mit einem Segen und der Erfahrung, wie die Region Nord-West „schmeckt“. Als Erinnerung erhielten die Teilnehmenden eine Segenskarte.



Für das Protokoll
Projekt-Team Lichternetzwerk

⁴ Die zentralen Ergebnisse stehen Ihnen auf Seite 1 der Zusammenfassung in lesbarer Größe zur Verfügung.



Zusammenfassung

Ergebnisse Arbeitsgruppen Strategietag Region Nord-West 31. Januar 2026

1. Was fördert den Zusammenhalt und die Vernetzung in der Region? (Projekte, Austausch, Engagement)

① Was ist die Region?
 Wissen, was wo los ist
 Medien mit Infos, Werbung
 gemeinsamer Veranstaltungskalender,
 auf den alle zugreifen können +
 möglichst kostengünstig
 Zusammenkunft am Jahresanfang →
 gemeinsame Planung / Abstimmung
 mit GKR + Vereinen
 politische + kirchliche Gemeinde
 zusammen denken → Dorfverein
 Eigeninitiative + feste Arbeitseinsätze
 'Zugpferd' / Person, die voran geht,
 von allen akzeptiert sein
 Menschen müssen für Region
 'mitziehen'
 Identität der Kirchengemeinde
 erhalten; auch Vorhandenes
 KG müssen sich verstehen ^{auch} historisch

Viele alte Grenzen (B243, Landkreis...)

① - Termine veröffentlichen
 → Webseite / KKR-Seite
Ziel: bewerben, das es das gibt
 → selbst einstellen → anmelden
 → Newsletter aufbauen
 → social media!
 → Ohmberg-Bote
 + Gemeindeblätter
 - 1-2x pro Jahr treffen, um alle wichtigen
 Dinge in der Region zu erfahren
 - Koordination von Kapazitäten den
 Beruflichen!
 - Verabredungen von z.B. 3 Gemeinden für
 eine konkrete Veranstaltung
 ,Es laden ein die KG X+Y+Z'
 - Online-Runde zum Austausch +
 zur Verständigung 1x im Monat

1. - Jahresplanung
 - Pfarrbüros miteinander
 verbinden
 - Organigramm
 - Gemeindebrief mit regionaler
 Seite
 - Whats App - Kanal für die Region



2. Wie erhalten wir - trotz enger Zusammenarbeit - die unterschiedlichen Stärken der Kirchengemeinden?

2. - Hauptamtliche sollen im operativen Geschäft bleiben
- Kerngeschäft
- Verwaltungsentlastung
↳ Baubüro
 - Alleinstellungsmerkmal der Kirche im Ort erhalten
 - Perspektiven für kirchliche Gebäude offen halten → kein Verkauf
 - Veranstaltungsformate vom Inhalt her def.
 - Wo Kirche stattfindet muss auch Kirche da sein
 - Veranstaltung offen für alle

- ② - Präsenz in jedem Ort erhalten
→ wie auch immer das aussieht
→ Ansprechpersonen vor Ort
→ Traditionen vor Ort wahren
- „Präsenz“ → Kirchenleben
↓
nicht gleich
nötig zusammen
zu gehen (KGr)
- Veranstaltungen nicht künstlich
son. unterschiedl. abgeleitet!
Stärken unterstützen
- Gewinn: wir ergänzen
uns gegenseitig
- Erfahrung: sich öffnen, stärken!
aber: Unterschiede lassen!

- ② Kirchengemeinde bleibt eigenständig
Kirche bleibt im Dorf
- es braucht Unterstützung
von außen → wenn ich andere
besuche, kommen sie auch zu uns
- Neue Formate, z.B. Buchlesung
laden (andere) ein, wenn aus
und freuen uns über Besucher von
außen
- Abgabe für geeignete
Veranstaltungsorte (z.B. hGT)



3. Was brauchen Sie als Region, um gut vorbereitet in den neuen Kirchenkreis Nordthüringen starten zu können? (Struktur, Kommunikation)

③ besetzte Pfarrstellen
alternativ ausgebildete Personen
für Kasualien (GD, Trauerfall,...)
Diakon
Prädi-kant
Leh-rer
jemand, der Region vertritt
Informationen dazu
Beziehungen zueinander
Stellen für Gemeindepädagogen
noch flexibilisieren

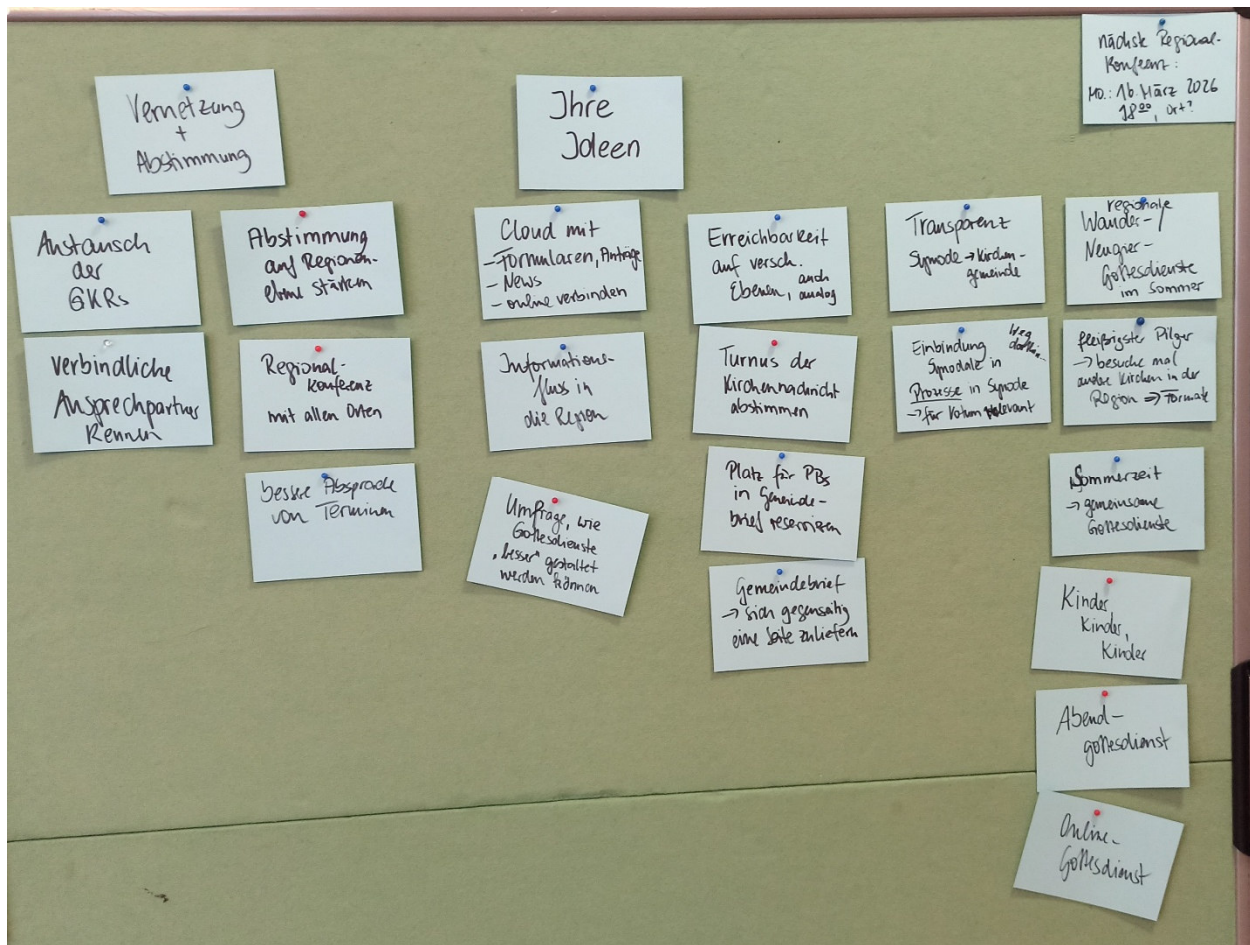
3. - Regionalkonferenz stärken
+ aus jeder KG ein Mitglied
- Transparenz untereinander
KG zu KG
KK zu KG
- Organigramm

③ - Wenn wir die Vernetzung
untereinander stark machen,
Sind auch unsere beiden Synodalen
gut vorbereitet
↳ das bedeutet für uns:
Wir müssen intensiver informieren
↳ wir brauchen als EA
- Verstärkung (durch EA)
- Anleitung/Dafos/Wertschätzung
durch Berufliche
- uns gegenseitig unterstützen
⇒ TEAM



Zusammenfassung

Ideen für die Entwicklung der Region Strategietag Nord-West 31. Januar 2026



Zusammenfassung

zentrale Ergebnisse Strategietag Nord-West 31. Januar 2026

